

Edito



**Werte Leserinnen
und Leser,**

168 Millionen Kinder gehen aufgrund der Corona-Pandemie nicht mehr in die Schule, so titelte Unicef vor wenigen Tagen. Die vom UN-Kinderhilfswerk vorgelegte Studie ist erschreckend deutlich: Die Maßnahmen gegen Covid-19 machen die Bildungschancen der ohnehin benachteiligten Mädchen und Jungen fast ganz zunichte. 214 Millionen Kinder hätten mehr als drei Viertel ihres Unterrichts verpasst, so die Studie weiter. Die Coronakrise ist wegen des weltweiten Lock-downs auch eine Bildungskrise. Umso wichtiger ist es, sich weiter für eine gute, zukunftsweisende Basisbildung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene einzusetzen.

Im Februar konnte CSI den neuen Rahmenvertrag mit dem Ministerium unterschreiben (siehe Bild unten). In den nächsten 4 Jahren wird CSI sich weiter mit seinen Partnerorganisationen dafür einsetzen, dass der Schlüssel der Bildung weitergegeben wird. In diesem Magazin widmen wir uns den Projekten in Afrika. Im Januar und Februar haben wir in Videomeetings mit allen Partnerorganisationen die Projekte gestartet. Nun laden wir Sie ein, sich ausführlich über die Projekte zu informieren: Sie sind herzlich eingeladen, an unseren Zoom-Konferenzen mit den Partnerorganisationen teilzunehmen. Die erste Konferenz findet statt am Donnerstag, den 25. März mit unserem Partner aus Ruanda, der Maison Shalom. In einem informellen Rahmen können Sie so die Ziele und Herausforderungen der nächsten 4 Jahre in Ruanda kennenlernen. Melden Sie sich an und nutzen Sie die Gelegenheit, Informationen aus erster Hand zu erhalten. Weitere Veranstaltungen dieser Art werden folgen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Patrick de Rond, Präsident



Guy Jalla

Warum für viele Mädchen der Schulweg immer noch nicht geradlinig verläuft



iStock

Ein paar Gedanken zum internationalen Tag der Frauen

Trotz Corona-Pandemie wurde auch dieses Jahr am 8. März der Frauentag gefeiert. In manchen Ländern fanden Protestmärsche und Streiks statt, in anderen wurden Online-Konferenzen organisiert. Wie kommt es, dass wir im 21. Jahrhundert immer noch auf die Rechte von Frauen – immerhin die Hälfte der Menschheit – aufmerksam machen müssen? Obwohl inzwischen bewiesen ist, dass Bildung für alle das Schlüsselement ist, um ganze Länder aus der Armut zu heben, sind wir doch noch meilenweit von einer Gleichberechtigung entfernt. „Viele Mädchen und junge Frauen werden weiterhin daran gehindert, ihr Recht auf Bildung wahrzunehmen. Mädchen stehen weiterhin vor den größten Barrieren“, sagt Audrey Azoulay, Generaldirektorin der UNESCO. „Laut unseren Prognosen werden 9 Millionen Mädchen im Grundschulalter niemals eine Schule beginnen oder einen Fuß in ein Klassenzimmer setzen, verglichen mit etwa 3 Millionen Jungen. 4 dieser 9 Millionen Mädchen leben in Afrika südlich der Sahara, wo die Lage noch besorgniserregender ist. Deshalb müssen wir unsere Maßnahmen weiterhin auf die Bildung von Mädchen und Frauen konzentrieren“, so Azoulay.

Die Corona-Pandemie hat die schon schlimme Bildungssituation weiter verschlimmert. Insbesondere dann, wenn soziale Normen und Traditionen schon vorher verhinderten, dass Mädchen zur Schule gingen. Jetzt kommen auch wirtschaftliche Gründe hinzu, die Eltern dazu veranlassen, ihre Töchter nicht mehr zur Schule zu schicken. Wenn die Mädchen das Teenageralter erreicht haben, werden sie verheiratet werden, weil ihre in Not geratenen Eltern hoffen, dass der Ehemann sie besser versorgen kann. Eine Schulbildung oder eine Rückkehr in die Schule bleibt diesen Mädchen dann meist verwehrt, weil sie infolge der Heirat oftmals schwanger werden und sich dann um den Haushalt und die Kinder kümmern müssen. Dadurch haben sie kaum noch eine Chance auf ein selbstbestimmtes Leben, denn sie sind von ihrem Ehemann abhängig.

Bei Mädchen ist das Risiko, dass sie keine Sekundarschule besuchen, mehr als doppelt so groß wie bei Jungen. Dabei profitiert von der Bildung nicht nur das Mädchen, sondern die ganze Familie (inklusive Ehemann) und die Gemeinschaft. 9 Jahre Bildung für jedes Mädchen, überall auf der Welt, und unsere Welt wird morgen anders aussehen!

Rahmenabkommen 2021-2024

Unsere Projekte in Afrika

Anfang Februar hat CSI ein neues Rahmenabkommen mit dem Ministerium unterzeichnet. Somit nehmen neue Projekte ihren Lauf. Damit Sie diese Projekte besser kennenlernen, haben wir Sie vergangenen Monat mitgenommen auf eine Reise durch unsere Partnerländer in Asien. Aber auch in Afrika setzt CSI weiterhin Projekte um, und diese Projekte möchten wir Ihnen nun vorstellen. Machen Sie sich also bereit für eine Reise in vier ostafrikanische Länder.

Die Reise beginnt in einem Land, in dem die Menschen ganz besonders in Not sind und in dem Bildung noch einen sehr langen Weg vor sich hat. Es geht um den jüngsten Staat der Welt: Südsudan. CSI unterstützt dort die Organisation „Bishop Gassis Rescue and Relief Foundation“ (BGRRF) bei einem Projekt zum Wiederaufbau der Schulinfrastruktur. Bereits in vergangenen Jahren wurden Schulklassen und Lehrerunterkünfte renoviert bzw. gebaut und Schulen erweitert. Diese Arbeit soll nun fortgesetzt werden. In den kommenden 4 Jahren werden 8 Klassen in 2 Schulen renoviert, 4 Toilettenblocks und 2 Klassen werden in bereits bestehenden Schulen neu gebaut. Dies ist notwendig geworden, da die von BGRRF unterstützten Schulen für die Qualität ihrer Bildung bekannt sind und trotz Schulgebühr (staatliche Schule hingegen sind kostenlos) viele Einschreibungen verzeichnen.



Blick in eine Schule im Südsudan. CSI unterstützt die Verbesserung der Schulinfrastruktur.

Nun führt die Reise uns in die kongolesische Stadt Goma, direkt an die Grenze zu Ruanda, an den wunderschönen Kivu-See. Dort unterstützt CSI die lokale Partnerorganisation „Jesuit Refugee Service“ (JRS), die sich, wie der Name verrät, für Flüchtlinge einsetzt. Im Ostkongo sind dies oft Binnenflüchtlinge, also Kongolesen, die z. B. aufgrund von Unruhen innerhalb des eigenen Landes flüchten. Diese Menschen geben ihr bescheidenes Hab und Gut auf, um in einem sichereren Umfeld ein neues Leben aufbauen zu können. Dies ist mit großen Hürden verbunden und braucht viel Zeit. Unsere Partnerorganisation JRS nimmt den Menschen in dieser schwierigen Situation eine große Last von den Schultern, z. B. indem sie – mit der finanziellen Unterstützung von CSI – die Bildung von Flüchtlingskindern, aber auch von einheimischen Kindern, fördert. Dies geschieht u. a. über die Bereitstellung von Schulmaterial für die Schulen und die Zahlung von Schulgeld. Des Weiteren werden mehrere Schulen instandgesetzt. Wer schon einmal eine kongolesische Schule gesehen hat, der weiß wie dringend dies notwendig ist. Das nachstehende Bild sagt mehr als tausend Worte. Da viele

Menschen vor ihrer Flucht Schlimmes erlebt haben, besteht ein Teil des Projekts darin, den Schülern eine psychologische Betreuung zu bieten, damit sie den Kopf frei haben für den Unterricht.



Auch im Kongo ist es dringend notwendig, Klassen zu renovieren.



Dieser Schüler besucht eine Schule in einem kongolesischen Flüchtlingscamp.

Von Goma aus geht es weiter in die 160 km entfernte ruandische Hauptstadt Kigali. Dort baut CSI's langjährige Partnerorganisation Maison Shalom einen Kindergarten, bestehend aus 3 Klassen. Bisher bestand der Kindergarten aus einfachen Zelten, was bei starkem Wind und Regen Probleme bereitete. Aber schon im Juli soll das passé sein, denn dann können die Schüler, wenn mit dem Bau alles glatt läuft, ihren neuen Kindergarten beziehen. Über die 4 Jahre wird die Bildung (Kindergarten und Grundschule) von 320 Kindern in Kigali und anderen ruandischen Städten unterstützt. Während Maison Shalom in vergangenen Jahren vorrangig burundische Flüchtlingskinder und nur in Einzelfällen Einheimische unterstützte, hat sich die Ausrichtung inzwischen geändert. In das neue Projekt werden auch Flüchtlingskinder aus anderen Ländern als Burundi und mehr einheimische Kinder aufgenommen, was CSI sehr begrüßt. Zudem weiß CSI es sehr zu schätzen, dass Maison Shalom den Eltern der Kinder dabei hilft, eigenes Geld zu verdienen und finanziell unabhängig zu werden. So werden im Rahmen des Projekts Sensibilisierungswshops angeboten, in denen den Eltern vermittelt wird, wie wichtig es ist, dass sie selbst aktiv werden und langfristig nicht auf die Unterstützung der Maison Shalom vertrauen können, z. B. bei der Bezahlung von Schulgeld oder dem Ankauf von Schuluniformen. Ergänzend dazu gibt es ein von einer anderen Organisation

finanziertes Projekt zur beruflichen Ausbildung der Eltern. So schließt sich ein Kreis, der die Eltern in absehbarer Zeit hoffentlich autonomer macht.



Ruanda – Bisher spielen und essen die Kinder in Zelten. Dieses Jahr wird ein Kindergarten gebaut.



Tansania – Fröhliche Schüler in einer frisch renovierten Klasse. In den kommenden Jahren werden weitere 15 Klassen in dieser Schule renoviert.

Die letzte Etappe führt uns 1.300 km südöstlich nach Ilula in Tansania. In diesem Dorf setzt unsere Partnerorganisation „Ilula Orphans Program“ (IOP) sich für die Belange der lokalen Bevölkerung ein. Dabei stellt Bildung einen Schwerpunkt der Arbeit dar. Im vergangenen Jahr wurde damit begonnen, eine neue Grundschule zu bauen, zwei Klassen sowie der WC-Block wurden Ende 2020 fertiggestellt. Dieses Jahr steht der Bau weiterer 5 Klassen auf dem Programm. So sollen die anderen Dorfschulen, die aus allen Nähten platzen, entlastet werden. Eine dieser Schulen ist in einem erbärmlichen Zustand und wird in den nächsten Jahren renoviert (die 5 „schlechtesten“ Klassen wurden bereits Anfang 2020 renoviert). In der von IOP geführten Sunflower-Grundschule, die im abgelaufenen Rahmenabkommen gebaut wurde, werden letzte Arbeiten vorgenommen: die Kantine wird fertiggestellt und ausgestattet und der Schulhof wird gepflastert.

Wie Sie lesen konnten, sind all unsere Partnerorganisationen in den nächsten Jahren gut beschäftigt. CSI und seine Partner sind froh, das Thema Bildung auch in den kommenden Jahren in Ostafrika weiter voranzutreiben. Dabei freuen wir uns über jegliche Unterstützung.



Kurz vor Schulbeginn in Ilula, Tansania

NEWS AUS DER EINE-WELT-ERZIEHUNG

LEKOLI: das große Comeback!

Unser sehr beliebtes und 8 Jahre altes Gesellschaftsspiel wird noch dieses Jahr sein großes Comeback erleben. Überarbeitet, modernisiert und jetzt auch auf Englisch wird Lekoli wieder schnell die Herzen der Lehrer und Schüler erobern. Für alle, die nicht mehr genau wissen was Lekoli ist und weshalb es für unsere Arbeit von so großer Bedeutung ist: Lekoli ist ein Brettspiel, das sich vor allem an Kinder zwischen 9 und 12 Jahre richtet. Es hat als Ziel, den Kindern verschiedene Hindernisse zur Bildung näherzubringen. Dadurch, dass die Kinder sich mit einer Figur identifizieren,



erleben sie hautnah, wie unfair das Leben manchmal sein kann, was verschiedene Kinder davon abhält, in die Schule zu gehen und was ihnen hilft, den Weg dahin zurückzufinden oder besser zu lernen. Durch Lekoli sollen möglichst viele Kinder für das Thema „Zugang zu Bildung“ sensibilisiert werden und auch besser verstehen, wie Bildung und andere Themen des Alltags zusammenhängen, wie zum Beispiel die Themen Gesundheit und Gleichberechtigung. Sobald die neuen Spiele verfügbar sind, werden Sie als erste davon erfahren.

A partir de ce mois : Webinaires avec nos partenaires !

Vu les circonstances actuelles, il est encore difficile voire impossible de voyager ou encore de rencontrer nos partenaires en personne lors de visites.

C'est ainsi que CSI Luxembourg a décidé d'organiser de temps à autres des conférences en ligne (« webinaires ») avec à chaque fois une organisation partenaire de l'ONG qui sera l'invité du jour. Tous les membres de CSI et toutes les personnes intéressées peuvent participer aux sessions. Durant la session, l'organisation partenaire fera une description du projet en cours. A la fin de celle-ci, il y aura la possibilité d'un échange avec des questions-réponses.

Notre premier invité sera la **Maison Shalom du Rwanda** avec laquelle nous avons prévu une vidéoconférence sur la plateforme **ZOOM le jeudi 25 mars à 19h** heure locale du Luxembourg.

Vous pouvez confirmer votre présence en envoyant un email à l'adresse suivante : carl.hahn@csi.lu

Nous vous communiquerons les détails par mail et sur les réseaux sociaux.

Restez branchés !



Impressum

Herausgeber:
Chrëschtlech Solidaritéit International (CSI) asbl
ONG agréée
51, rue de Strasbourg / L-2561 Luxembourg
Tel.: 26.64.93.89 / E-Mail: info@csi.lu

CCPL:
IBAN LU27 1111 0868 8772 0000
(Spenden sind steuerlich absetzbar)

Erscheinungsweise:
monatlich (Auflage: 850)

Redaktion:
Patrick de Rond, Sybille Gernert, Sylvie Grein, Carl Hahn und Sandra Scheuren

Graphische Gestaltung:
Imprimerie Centrale, Luxembourg



für unser Konto bei der BCEE
Scannen Sie diesen Code
über die Digicash-App

Redaktionsschluss:
jeweils zum Monatsende - Der Nachdruck von Artikeln dieses Heftes ist unter Angabe von Quelle und Zustellung von zwei Belegexemplaren ausdrücklich erwünscht.

Danke für Ihre Spenden und Ihre Gebete.
www.csi.lu

Solidaritätsaktion der Pfarre Musel a Syr



Die Kinder in Ruanda freuen sich über die Hilfe.

Die Pfarre „Musel a Syr - Saint Jacques“ ist äußerst fleißig, wenn es darum geht, Spenden zu sammeln. Durch ihre Solidaritätsaktion, die im Dezember angefangen hat, hat die Pfarre sich entschlossen, unser Projekt in Ruanda zu unterstützen. Innerhalb einiger Monate ist die sehr beachtliche Summe von **16.516,58 Euro** zusammengekommen.

Über die nächsten 4 Jahre (2021-2024) werden insgesamt 320 Kinder am Projekt teilnehmen. Bei den Kindern handelt es sich sowohl um Flüchtlingskinder (aus Burundi und anderen Ländern), als auch um einheimische Kinder aus sozial schwachen Familien. Über das Projekt, das vom

lokalen Partner Maison Shalom umgesetzt wird, erhalten die 320 teilnehmenden Kinder Zugang zu einem Kindergarten bzw. zu einer Grundschule in Ruanda. Die Einschreibgebühr (eine Mahlzeit inbegriffen), die Schuluniform und das Schulmaterial werden über das Projekt finanziert. Auch die Eltern werden direkt in das Projekt eingebunden, indem sie an Workshops teilnehmen, in denen sie lernen, Verantwortung für die Bildung ihrer Kinder zu übernehmen.

Wir bedanken uns recht herzlich bei der Pfarre Musel a Syr und bei allen, die gespendet haben!

Der letzte Wille als Neuanfang für bedürftige Menschen

„Man wird geboren, man stirbt; es ist besser, wenn man in der Zeit zwischen beidem etwas macht“ (tibetisches Sprichwort). Jeder Mensch macht auf seine ganz besondere Weise etwas aus seinem Leben. Doch auch über das Leben hinaus kann man Spuren hinterlassen. Zum Beispiel indem man sich dazu entscheidet, einer gemeinnützigen Organisation testamentarisch einen Teil des Nachlasses zukommen zu lassen. Anhand einer sogenannten Testamentsspende kann man etwas Bleibendes für die Nachwelt hinterlassen und ein Zeichen der Solidarität mit Menschen in Not setzen. Die Erstellung eines Testaments ist zwar keine hohe Kunst, sollte jedoch überlegt sein und gewisse Regeln einhalten. Denn der letzte Wille ist eine sehr persönliche Angelegenheit, die jeden von uns betrifft. Mit einem Testament schafft man Klarheit den Angehörigen gegenüber und vermeidet Streitigkeiten. Zudem weiß man, was mit dem Nachlass geschieht und man kann sich sicher sein, dass die eigenen Wünsche und Ziele berücksichtigt werden. Was es bei der Erstellung eines Testaments zu beachten gilt,



haben wir von CSI in einer Broschüre über Testamentsspenden zusammengefasst. Diese Broschüre ist in Deutsch und Französisch erhältlich und wurde in Zusammenarbeit mit der luxemburgischen Notarkammer ausgearbeitet.

Sie können die Broschüre jederzeit auf unserer Webseite einsehen (Rubrik „Unterstützen Sie uns“ → „Testament“) oder sie sich ganz unverbindlich per Post zuschicken lassen (Anfragen unter 26 64 93 89 oder info@csi.lu).